

Eine naturhistorische Excursion auf den Negoi

von

Friedrich Fronius.

(Vorgetragen in der Generalversammlung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde in Schässburg am 22. August 1856.)

Wenn ich es wage, mit einem einfachen Reisebericht vor Sie hinzutreten und mir Ihre geneigte Aufmerksamkeit auf wenige Augenblicke erbitte, so geschieht es nicht etwa, um ihnen interessante Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturgeschichte mitzutheilen, sondern nur um ihnen die unscheinbaren, aber nicht werthlosen Früchte vorzuführen, die uns eine in angenehmer Freundesgesellschaft in den jüngsten Tagen in die Fogarascher Gebirge unternommene Excursion eingetragen hat.

Kenner werden wol auch hinter der prunklosen Schale, in der ich ihnen diese Frucht vorführe, den brauchbaren Kern nicht vermissen, und Freunde einer noch ursprünglich schaffenden, von Menschenhand unbezwungenen Gebirgsnatur vielleicht angeregt werden, die so zahlreichen, oft sehr eigenthümlichen Schätze, die uns unser Vaterland aus allen drei Naturreichen namentlich in den luftigen Höhen seiner Gebirge in so reicher Fülle darbietet, selbst aufzusuchen, die alten Felsenriesen mit ihren Gürteln colossaler Urwälder und ihren üppigen Triften aromatischer Alpenkräuter zu ersteigen, und dem muntern Treiben der lustigen Alpenthierwelt zu lanschen. Denn gewiss könnte durch einen häufigern Besuch der vaterländischen Alpen, die ungeachtet dankenswerther Vorarbeiten namentlich in geographischer Beziehung eine terra incognita sind, die Wissenschaft nur gewinnen; denn wenn irgendwo, so bedarf's in unsrer siebenbürgischen Naturkunde der Handlanger und Kärner, damit unsre Meister den Bau endlich beginnen und rüstig daran fortarbeiten können.

Nur Sandkörnchen zu diesem Bau wollen auch diese kurzen Mittheilungen sein. Mögen sie dieser anspruchlosen Bestimmung entsprechen!

Wenn ich, namentlich was die Flora betrifft, durch Anführung des Gesammelten ein möglichst vollständiges Bild des Weges, den wir einschlugen, zu geben versuche, so wird zwar manche bekannte, auch im Hügelland wachsende Pflanze angeführt werden müssen, diese Anführung aber für Pflanzenphänologie und Pflanzengeographie vielleicht nicht ohne Werth sein. —

Je öfter ich im ablaufenden Sommer die Berge bestieg, die unser Städtchen so anmuthig unkränzen, je mehr allmählig die Theilnahme sank, mit der ich zwischen den grösstentheils gesammelten, zum Theil bekannten, zum Theil bei mangelhaften Hilfsmitteln schwer zu bestimmenden Pflanzen unsrer Umgebung sammelnd einherschritt, desto reizender und lockender winkten die Gipfel des gegenüberliegenden Fogarascher Gebirges zu einem baldigen Besuche herüber, um in neuer Umgebung neue Formen zu suchen. Ein Mitglied dieser Versammlung hatte dazu vor einem Jahre in Kronstadt diese Höhen so schön und anmuthig geschildert, dass diese Winke immer verführender wurden. Doch das Amt mit seinen Pflichten hielt mich zurück.

Endlich waren die Ferien da. Die hemmenden Schranken waren gefallen, der Reiseplan mit Hermannstädter Freunden schon brieflich besprochen, die Mittel zu seiner Realisirung vom knappen Schulmeisterbrod abgespart, und konnte in's Werk gesetzt werden.

Am dritten August fuhr ich mit meinem Mediascher Freunde nach Hermannstadt, dass der Ausgangspunkt unsrer Reise sein sollte. — Der, in diesem Jahr so häufig wechselnde Himmel war lange klar und heiter gewesen, so dass wir Ursache hatten, einen Umschlag der Witterung zu fürchten. Die sich von Stunde zu Stunde dichter ballenden Wolken, welche über den Spitzen der benachbarten Gebirge hingen, steigerten unsere Besorgniss, die die meteorologische Station in Hermannstadt trotz ihrer vielen Apparate nicht zerstreuen sondern nur vermehren konnte. Als wir zwei Tage in Hermannstadt zugewartet hatten, entschlossen wir uns die Sache zu wagen. Unsre Hoffnung auf das Gelingen der Expedition beruhte nebst den kümmerlichen zwei Linien, um welche der Barometer der Hermanstädter Station gestiegen war, auf den Vorzeichen eines Sieges der nordöstlichen Luftströmung über die südwestliche, namentlich aber auf den bündigen Zusicherungen unsers wetterkundigen Freundes Reissenberger, der unter den drohendsten Aussichten unser stark erschüttertes Vertrauen in die Witterung emporhielt.

Wir schlugen am 6. August, mit allen zu einer siebenbürgischen Gebirgsreise nöthigen Apparaten wohl versehen, die Fogarascher Strasse ein. Es würde überflüssig sein, ein Bild der Flora zu geben, wie sie sich uns in der unmittelbaren Nähe von Hermannstadt darbot, da es die Transsilvania in ihren phänologischen Notizen wöchentlich gibt. Aber schon in der Nähe der Zibinsbrücke unter dem Girelsauer Berge stiess uns *Cnidium venosum* Koch auf, das wir in zahlreichen Exemplaren sammelten. Aus der Blütenfülle, die den Girelsauer Berg, über den die Strasse führt, bedeckte, leuchteten die langen gelben Blütenähren von *Verbascum nigrum* L. und der schöne *Thymus comosus* Heuff.

hervor, Letzte rer eine siebenbürgisch-banatische Species, die in unsern Voralpen heimisch ist, und von andern Thymusarten sich schon äusserlich durch einen sehr reichen Habitus unterscheidet. — In den Girelsaner Gärten lachten uns unter den auch hier leeren Obstbäumen die gelben Strahlen unserer *Telekia speciosa* Bgt. entgegen, die sich mit ihrer Blätterfülle den ganzen Grashoden erobert hatte. Weiter oben, in der Nähe von Freck stand zwischen Weidengebüsch, schlanken Wuchses sich durch dasselbe hindurcharbeitend die schöne *Rudbeckia laciniata* L., deren Auftreten hier sehr befremdet hätte, hätten wir nicht gemerkt, dass die freie Nordamerikanerin sich über die, ihr noch zu engen Schranken des sehenswerthen Brukenthalischen Gartens hinausgewagt und sich nach und nach mit Land und Leuten so befreundet hat, dass sie von nun an als heimisch bei uns gelten kann; schon hat sie sich auf eine gute halbe Stunde von Freck entfernt und wird auf den, oft geheimnissvollen und interessanten Wegen der Pflanzenwanderung das Alt- und Zibinthal nach Jahrhunderten ebenso häufig bewohnen, als mancher andre, minder willkommene Eindringling aus fremden Ländern und Welttheilen. Gerade ein solcher Eindringling, einer ihrer Landsleute, das lästige Unkraut *Erigeron canadense* L., dessen Einwanderung in unser Land alt und unbekannt ist, gibt ihr die Strasse entlang brüderlich das Geleite; auch eine Ostindierin die auf Strassengräbern und Schuttplätzen selten fehlende *Datura stramonium* L. war nicht weit davon postirt; nach den gangbarsten Urtheile durch die Zigeuner nach Europa eingeschleppt, ist sie seit etwa 200 Jahren in Siebenbürgen heimisch, also wahrscheinlich um dieselbe Zeit, als ihr Familienverwandter der Tabak, der in getrocknetem Zustande zuerst im J. 1576 durch den türkischen Gesandten ins Land kam und mit den häufigen Landtagsbeschlüssen zu kämpfen hatte, die seinen Anbau bei schwerer Strafe untersagten.

Wenn das so schnell modern gewordene Kraut, dessen erster nachweisbarer Gebrauch darin bestand, dass die indianischen Priester den von glühendem Kohlenfeuer aufsteigenden Rauch seiner getrockneten Blätter mit langen Röhren aufsogen, um in einem bald eintretenden rauschähnlichen Zustand Orakelsprüche ertheilen zu können, das von Montezumas Hofstaat schon aus silbernen Röhrchen geraucht wurde, indem man sich mit der einen Hand die Nase zuhielt, um den einschläfernden Rauch leichter verschlucken zu können, den der ehrliche Conrad Gessner im J. 1565 noch mittelst eines Trichters einsog — wann also dieses Kraut in Siebenbürgen zuerst gebaut worden sei, konnte ich nicht genau ermitteln,

Dass der Tabak schon vor dem Jahre 1670 gebaut wurde. beweisen die Weissenburger Landtagsartikel im Jahre 1670 und 1683, die den Anbau (*dohányt termezteni*) und die Einfuhr, so

wie den Verbrauch desselben bei schwerer Strafe verboten. „A ki akárpipával, akár porrúl él velle,“ sollte zahlen, wenn er ein nemes ember war, 50 ungr. Gulden, ein Geistlicher 12 und ein Bauer 6 ungr. Gulden.

Der Schässburger Landtag vom Jahre 1689 verschärfte im 7ten Januarartikel die Strafe dahin, dass der Tabakbauer den Boden, auf dem er das unliebsame Kraut baute, für immer verlieren, der Raucher oder Schnupfer aber als fő ispány 200 Gulden, als regalista 50, als nemes ember 30, als égyházi 12, als paraszt 6 Gulden zahlen und dazu conscribirt werden sollte.

Im „Strafregister der Schmiedeknechte zu Heltau“ vom J. 1695 heisst's: „Im Jahre Christi 1694 ist auff funden worden der Tobak in der ehrlichen Zech, so dencken sie es wär nicht gutt, so soll ein Jeder Gutt bruder gewarnet sein, welcher befunden wird, werden, soll die straff sein Denar 25, der den Tobak brauchen wird.“ —

Auch auf dem Weissenburger Landtag vom Jahre 1697 „Infligitur poena herban nicotianam fumantibus“ aber der Chronist, — der Mühlbacher Stadtpfarrer Andreas Gunesch — setzt hinzu: sed iste labor inter conatus irritos recensendus est.“

Um diese Zeit fing man auch in Deutschland an, dem Umsichgreifen des Tabaks weniger streng in den Weg zu treten, da die Tabakgerichte des Naseabschneidens oder des Lebendigeinmauerns sich noch immer als unzureichende Strafarten erwiesen hatten; doch brauchte der Tübinger Theolog Jaeger noch im Jahre 1750 seinen verderbten Zuhörern gegenüber auf der Kanzel die Steigerung: „sie saufen, sie fressen, sie buhlen, — sie rauchen sogar Tabak.“

Viel jünger als das Auftreten des Tabakbaues ist das erschlichene Bürgerrecht von *Xanthium spinosum* in unserm Vaterland. Baumgarten, der fleissige Beobachter kennt das lästige Unkraut noch nicht, das uns jetzt auf jedem Schritt begegnet. Freund M. Fuss beobachte dasselbe zuerst im Jahre 1841 in der Nähe des Borgoer Passes; seit dieser Zeit hat es ganz Siebenbürgen durchwandert, und alle Länder heimgesucht, in die mit walachischer, siebenbürger und ungarischer Wolle gehandelt wird.

Da ich nun, wie ich sehe, von der Fogarascher Strasse ohnehin stark abgekommen und in das Gebiet der Pflanzenwanderung hineingerathen bin, so sei es mir noch erlaubt zwei Pflanzen anzuführen, deren plötzliches Auftreten in unserm Vaterlande um so überraschender ist, da sie in keinen andern Lande, bis jetzt noch nachgewiesen und auch in Siebenbürgen erst seit wenigen Jahren aufgetreten sind. Im Jahre 1841 entdeckten die Klausenburger Botaniker *Bulbocodium ruthenicum* Wolf, eine Pflanze die seit jener Zeit unter den ersten Frühlingspflanzen auf den Wiesen

bei Klausenburg wächst und jeden Botaniker hätte auffallen müssen, wär sie schon früher da gewesen. Noch jünger ist unsere *Euphorbia transsilvanica* Schur, die seit 1843 am Hammersdorfer Berge erscheint, der doch von unsern ausgezeichnetsten Botanikern Baumgarten, Sigerus, Fuss &c. so häufig besucht worden ist. Kann man nun auch aus solchen Erscheinungen noch durchaus nicht schliessen, dass unser Vaterland ein sehr junges und fortwährend schaffendes Land sei, wie ein bedeutender Kenner unsrer Flora einmal behauptet hat, so bleiben sie doch immerhin auffallend und intressant. —

Nach dieser kurzen Abschweifung kehre ich wieder auf die verlassene Fogarascher Strasse zurück. Als wir das Dorf Skoré erreicht hatten, bogen wir rechts ein und gelangten gegen Abend, kurz vor einem unsanften Platzregen in der Glasshütte von Kercz-sora an. Der gastfreundliche Pächter derselben, Herr Lindner, wollte uns über die Witterung des nächsten Tages nicht eben die glänzendsten Hoffnungen machen und der Morgen des 7. August schien seine Aussage bestätigen zu wollen. Da wir unter diesen Umständen die Ersteigung des Negoï nicht wagen wollten, so entschlossen wir uns, einen Tag zu warten.

Doch wurde schon an diesem Morgen eine naturhistorische Untersuchung der Umgegend vorgenommen, die nicht erfolglos blieb. An den Ufern des von *Alnus incana* Bauhin umkränzten und von mächtigen Gneis- und Glimmerschieferblöcken erfüllten Baches im Bullathal blühte noch so spät *Verbascum phoeniceum* Jacq. und das seltene *Verbascum rubiginosum* W. Kit., wahrscheinlich ein Bastard von *Verbascum phoeniceum*, von dem es die Farbe, und von *Verbascum Blattaria*, von dem es die Blattform überkommen hat. Neben unsrer gewöhnlichen subalpinen *Spieraea ulmifolia* Scop. blühte am Felsen *Veronica urticaefolia* Jacq. und *Silene quadrida* L. Darneben erhob der stolze *Senecio octoglossus* (transsilvanicus Schur, saracenicus Bgt. nec L.) seine weithin glänzenden Blütenstände, während weiter unten am Bachbett die niedliche *Gypsophila muralis* L. und die ärmliche *Moehringia muscosa* L. sich ausbreiteten. — Reich war unsre Ausbeute an Cryptogamen. Ausser zahlreichen Laub- und Lebermosen, unter welch Letzteren namentlich die formenreiche *Marchantia polymorpha* durch üppige Entwicklung ihres Lagers auffiel, sammelten wir manche schöne Farrenkräuter, darunter ausser den gewöhnlichen *Nephrodium filix mas* R. Br., *Pteris aquilina*, *Polypodium Dryopteris* und vulgare L. — *Aspidium aculeatum* Swarz., *Blechnum boreale* Swarz., *Asplenium ruta muraria* L. und andere. — Auch das siebenbürgische *Aspidium pilosum* Schur fehlte nicht.

Freund Bielz hatte unterdessen in Schnecken und Käfern gute Geschäfte gemacht. Auf Himbersträuchen fand sich unsere gewöhn-

liche *Helix pomatia* L., auf den *Luzula*-arten die seltenere *Helix faustina* Ziegl. var. *cornea* M. Bielz, unter faulem Holz *Helix hyalina* Fer. — Aus dem Genus *Clausilia* wurden erbeutet: *Clausilia montana* Stenz und *Claus. critica* E. A. Bielz, beide siebenbürgische Arten. Ferner *Clausilia cana* Held. var. *minor* E. A. Bielz, die neue Art *Claus. latestriata* A. Schmidt, endlich *Cl. orthostoma* Menke und *laminata* Montagu. — Aus dem Genus *Limax* fand sich unterm faulen Holz nächst andern Arten *Limax maximus* var. *coerulans* M. Bielz mit dem schönsten stahl-blauen Schiller. —

An Käfern fanden wir *Cychrus rostratus* L. und *semigranulosus* Pall. (letzterer eine sieb. banat. Art), ferner *Carabus intricatus* und *violaceus*, *Anthribus albinus*, *Acalles hypocrita* und *Endomychus thoracicus* an Buchenstämmen, endlich *Otiorynchus Bielzii* Fuss auf *Petasites*-blättern. Zwischen Steinen am Bach fingen wir eine Spitzmaus: *Sorex tetragonurus*.

Während wir mit Sammeln beschäftigt waren, begann der trübe Himmel sich auszuheitern, die trägen Nebel wichen und einige der nächsten Gipfel traten wolkenfrei hervor. Das war das Signal zum Aufbruch. Sechs Glasmacher trugen unsere Apparate und Mundvorräthe. Um 1 Uhr stiegen wir den *Plaju Mieri* einen ziemlich betretenen Fussweg hinauf. Einige Regentropfen, die uns auf der ersten Anhöhe empfingen, welche wir erstiegen hatten, machten uns nur auf Augenblicke besorgt, da sich wahre günstige Vorboten einer baldigen Witterungsänderung einstellten, und die hohen Gebirgsspitzen immer klarer aus den Wolken hervortraten. Der Weg führte durch einen ansehnlichen Buchenwald gebildet von *Fagus silvatica*, die hier wie in unsrer Bergregion überhaupt, bei ziemlichem Umfange schlank wie die Tanne zu einer Höhe von 15—20 Klafter, emporwächst. Das schattige Laubdach hatte wenige Pflanzen aufkommen lassen. Auf freiem Platze streckte der hier wahrhaft tropisch entwickelte Adlerfarren seine schön-gefiederten Wedel bis zu einer Höhe von 7 bis 10 Fuss empor. *Hypericum humifusum* L. und *Hypopytis multiflora* waren die intresantesten Pflanzen, die uns die Laubwald-Region darbot.

Freundlicher gestaltete sich die Vegetation, als wir den, hier ziemlich schmalen Gürtel des Laubholzes durchschritten hatten und in die Fichtenregion hineinkamen. *Campanula abietina* Gries, et Schk., die Begleiterin der Fichte auf unsern Gebirgen, sah mit ihren freundlichen blauen Glocken durch das dunkle Grün des Nadelwaldes; *Viscaria vulgaris* Rohl., sonst Bewohnerin des Hügellandes, hatte sich in die höheren vornehmeren Kreise hinaufgewagt. *Veronica officinalis* L., *Senecio octoglossus* DeC. *Hieracium amplexicaule* W. K. standen in üppiger Blüthe; aus dem, auf freien Plätzen von *Aira cespitosa* und *flesuoxa* L. gebildeten Rasen

erhoben sich schön die orangeröthen Blüten von *Hieracium aurantiacum* L.; *Gnaphalium fuscum* Sm. und *Pyrola uniflora* L. (schon verblüht) standen dazwischen, während *Lycopodium clavatum* seine langen Stengel auf der Erde hinzog. Von *Soldanella montana* Schmit, fanden wir nur noch die Samen der diesjährigen Blüthe. — Mitten unter den Fichten in beiläufiger Höhe von 4200' standen noch einige Exemplare von *Acer pseudoplatanus*, durch ihr schön bezacktes Laub weithin von ihrer Umgebung abstechend.

Auf der Wiese Mieri, zu der uns unser Weg hinführte, hatten *Stellaria graminea* L. und *Thlaspi bursa pastoris* L., sonst Bewohnerinnen des Hügellandes, zwischen *Campanula rotundifolia* L., *Geum urbanum* L., *Potentilla chrysocraspeda* Lehmann, und *Scorzonera rosea* W. Kit noch passende Plätzchen gefunden. —

Die Hauptzierde der Fichtenregion bildete auch hier die siebenbürgische *Bruckenthalia spiculifolia* Rbch. (*Menziesia Bruckenthalii* Bgt.) —

Bis wir die Wiese erreicht, hatte sich der Himmel soweit ausgeheitert, dass wir eine vorzügliche Aussicht gemessen konnten. Unter uns lag das geräumige Althtal, das wir fast seiner ganzen Länge nach übersehen konnten, vor uns standen vom Nebel frei, die kolossalen Spitzen des grossartigen Gebirges bis zur durchschnittlichen Kammhöhe herab im frischgefallenen Schnee erglänzend. —

Wir waren schon 5 Stunden gestiegen, und der sinkende Tag mahnte uns, einen passenden Platz zum Nachtquartier aufzusuchen. Wir stiegen zu diesem Zweck auf einem beschwerlichen Wege an einer mit Fichten bestandenen Wand von sehr steilem Abfall links in das Thal Valje Doamni hinab.

Dabei sammelten wir das seltene *Leucanthemum rotundifolium* DeC., *Aconitum Lerchenfeldianum* Schur. (= *Moldavicum Haket*, = *septemtrionale* Bgt.) und *Aconitum Napellus* L.

An dem Bache, der das Thal rauschend durchzieht, stand *Ranunculus carpaticus* Hbig. (= *R. Lerchenfeldianus* Schur) und *R. nemorosus* DeC., ferner *Dichodon cerastoides* Batt. und *Silene quadrifida* L. Als erste *Saxifrage* sammelten wir *Sax. leucanthemifolia* Lapeyr. —

Auf freien Wiesenplätzen standen zwischen *Rumex arifolius* All. und *Rumex alpinus* L., der sich auf alten Viehständen sogleich einfindet, die rosenrothen Aehren von *Polygonum Bistorta* und die weissen Doldentrauben von *Achillea dentifera* DeC.

Von den wenigen Vögeln, die uns bis dahin aufstiegen, erwähne ich *Parus lugubris*? und *Silvia tithys*, letzterer wahrscheinlich in Folge der Kälte todt.

Während unsere Führer die nöthigen Anstalten zum Nachtlager trafen, durchsuchten wir die Umgebung des Baches etwas

genauer. Ein Bär, der sich in der Nähe der Stinne ein Ruheplätzchen auserkoren und sich auf *Hypericum alpinum* L., *Cirsium pauciflorum* C. B., *Chärophillum* *Cicntaria* Will. und auf den siebenb. *Geranium alpestre* Schur weich gebettet hatte, räumte unsern harmlosen wissenschaftlichen Bestrebungen freiwillig das Feld.

Als wir zu unserm Lagerplatz zurückkehrten, hatten wir kaum noch Zeit bei Tageslicht unsre Ausbeute an Pflanzen ins Papier zu bringen. In einem Kreise junger Fichten loderte schon das behagliche Feuer; der Boden, von Steinen gesäubert, war mit jungen Fichtenzweigen bedeckt, die, mit wollenen Decken überlegt ein nicht unbehagliches Bett abgeben; als Polster dienten uns die mitgenommenen Papierhallen, als Decken die Mäntel, und wo diese nicht hinreichten, der blaue sternbesäete Himmel.

Das Abendessen war durch Scherze und lustige Einfälle der Gesellschaft und durch erzählte Jagdabentheuer der Glasmacher gewürzt; die Romantik unseres Nachtlagers begann gegen Mitternacht etwas an Reiz zu verlieren, und das frischgeschürte Feuer musste die Einwirkung der Nachtlüfte mildern. Um 4 Uhr hatten wir alle ausgeschlafen und das Zwielft der Morgendämmerung leuchtete uns zu einem frugalen Frühstück, das um so kürzer ausfallen musste, da der Negoi noch weit und das Tagewerk schwer war. —

Dem Lauf des Baches folgend, hatten wir mit wenigen Schritten die Baumgränze hinter uns. Obwohl die zahlreichen Schaaf der Stinne hier schon wochenlang botanisirt hatten, war uns doch noch manches schöne Pflänzchen übrig geblieben. — Zuerst sammelten wir die wunderschöne *Saxifraga heucherifolia* Grieseb. Sch., eine siebenb. Art, dann *Veronica alpina* L., *Veronica nivalis* Schur. und dann die sieb. *Veronica Baumgarteni* Roem. et Schult. — Weiter am Bach hinauf stand das schöne *Doronicum orientale* Adans. Neben das alpine *Dichodon cerastoides* Btlg. (*Cerast. alpinum* var. *angustifolium* Bgt.) hatte sich die familienverwandte *Stellaria nemorum* hinaufgewagt.

Pedicularis verticillata L. stand in vollster purpurrother Blüthe. Umgeben von leuchtendgelbem Geum *montanum* L., dem veilchenblauen *Acinus alpinus* Mönch, der brennend rothen Gletschernelke *Dianthus glacialis* Hénke entfaltete unsre schöne *Anthemis carpatica* die schneeweissen Blüthen, begleitet von *Anthemis tenuifolia* Schur (*alpina* Bgt. nec L.). Die in dieser Höhe auf unsern vaterländischen Alpen selten fehlende *Viola declinata* W. Kit. bildete den Schlussstein dieser anmuthigen Gesellschaft. —

Der Bach, auf dessen Ufer wir hinaufgingen, führte uns in beiläufiger Höhe von 6000' zu einem, der in unsern Alpen so häufigen Gebirgsteiche, die sich unter hohen Bergspitzen gewöhnlich bilden, wenn das durch zwei parallele Wände eingeschlossene

Längenthal von einem Querriegel abgesperirt wird. Das Seelein vielleicht nicht über 400 Schritt im Umfang messend, wird nur von den benachbarten Quellen und dem schmelzenden Schnee gespeist, und bildet, mit seinem grünblauen Wasser den Querriegel nach Norden durchsägend, den Valje Doamni-Pach und heisst selbst Jaesere Valje-Doamni. Ein durch unsere Ankunft vom Teiche verschrecktes Völkchen wilder Enten liess die Vermuthung in uns aufkeimen, er werde von Fischen oder mindestens Fröschen bevölkert sein, doch konnten wir darüber nichts Sicheres in Erfahrung bringen. —

Das Thal des Valje Doamni gewährte auch an Schnecken und Käfern interessante Ausbente. Von Erstern fand Freund Bielz: *Vitrina elongata*, *Bulimus montanus*, *Helix personata* Lam. unter faulem Holz; dann *Clausilia montana*, *Cl. cana*, *Cl. critica* und *latestriata*, endlich *Limax maximus* in verschiedenen Vanitäten, und die siebenb. *Helix aethiops* M. Bielz in schöner grosser Form; später fanden wir dieselbe auch an der Albie und dem Jaesere Girzsovi. An Käfern fanden sich: *Carabus planicollis* C. Fuss unter Tannenrinde und *Nebria transilvanica*, Koll., ferner *Abax carinatus* und *parallelus*, *Platysma Fendelii* und *maura*, dann der sieb. banat. *Pterostichus Klugii* Dj., ferner *Argutor subsinuatus*, *Licinus Hoffmannseggii* St., *Ocytus micropterus* Redt. und eine sehr interessante für uns neue Art *Simplocaria*, endlich *Mordella guttata*, *Otiorhynchus fuscipes* und *longiventris* C. Fuss., *Plinthus Megerlei* und *Sturmii*, *Timarcha metallica* und *Chrysomela punctatissima*. —

An Pflanzen samelten wir rings um den See: *Juncus triglomis* L., *Noccea alpina* Rchb., *Arabis dacica* Heuffel (stolonifera Rchb.), *Cardamine resedifolia* L., *Myosotis palustris* L. und *svaeolens* Kit., *Aronicum Clusii*, *Ranunculus crenatus* W. Kit., *Gallium pumilum* Lmk., *Senecio carpathicus* Hbg., *Plantago uliginosa* Bgt., *Soldanella pusilla* Bgt., *Chrysosplenium glaciale* Fuss, *Thymus serpyllum* var. *alpinus* Fuss (= *Thym. pulcherrimus* Schur.) und *Meum athamanticum* Jacq. — letztere fast alle siebenbürgische Species. Ausser der schon oben erwähnten *Saxifraga huchersifolia* Gr. et Sch. hingen an den Felsen hier noch *Saxifraga bryoides* L., *aizoon* Jacq., *androsacea* Jacq. und *cymosa* W. Kit. (= *Allioni* Bgt.).

Nach kurzem Aufenthalt auf dem See — an dem sich der Alpenfluevogel (*Accentor alpinus*) häufig fand — wandten wir uns rechts, um wieder auf die Wasserscheide zwischen dem Valje-Doamni und der Leita zu gelangen.

An der steilen Wand, die wir hinauf stiegen, fanden wir die *Gentiana punctata* Jacq. und die zierliche grossblumige *Gentiana*

acaulis L., *Trifolium spadiceum* L. und *Pinguicula leptoceras* Rehb. (= *alpina* Bgt. nec L.).

Oben angelangt, sammelten wir unter einem, aus dem umgebenden Urgesteinen hervortretenden, gegen Osten senkrecht abfallenden Kalkfelsen von grauweisser Grundmasse — *Stiavu veroszu* — viele interessante Pflanzen, darunter die leider noch nicht recht aufgeblühten Exemplare der schönen *Centaurea Heuffeliana* Rehb. Fil., die von der eigentlichen *Centaurea Kotschyana* verschieden ist.

Ferner *Centaurea nervosa* Wild, und *Centaurea montana* L. In schönen Exemplaren fanden wir hier ferner *Cineraria aurantiaca* (= *Tephrosieris aurant.* Rehb.), und neben einem für uns neuen *Chaerophyllum* blühte hier noch *Trollius europaeus* L.

In reicher Menge fanden wir auch die von Freund M. Fusa bald bekannt zu gebende *Primula carpathica*, die sich durch dicht-anliegenden Kelch und durch ihren den Kelch an Länge übertreffenden Tubus von *Primula elatior* unterscheidet, mit der sie Baumgarten und die spätern Botaniker identifizieren. An diesem, allen Botanikern sehr zu empfehlenden, aber nur schwer erkletterbaren Felsen standen auch: *Polygonum viviparum*, L. *Campanula alpina* Jacq., *Onobrychis montana* DeC., *Helianthemum oelandicum* DeC., *Scrofularia laciniata* Kit., *Aster alpinus* L., *Sedum annuum et atratum* L., *Corthusa pubescens* (laut Schott., Kot. et Nymän in den „*Analecta botanica*“) nicht aber Cort. Mathioli Gmelin, für die sie Baumgarten gehalten hat, ferner *Artemisia Baumgarteni* Bess. (= *Absynthium petraeum* Bgt.), *Hieracium villosum* und *alpinum* L., dann das seltsame Alpenedelweiss *Leontopodium alpinum*, sowie *Phyteuma Scheuchzeri* und *hemisphaericum*. An Gramineen machten sich bemerklich: *Poa alpina* var. *vivipara* L., *Phleum alpinum* L., *Alopecurus laguriformis* Schur, *Avena Scheuchzeri* L., *Juncus trifidus* et *Juncus Hostii* Tausch. An Schnecken beherbergte die Umgebung des Felsens: *Helix arbustorum* und *Helix faustina* var. *fortunata* Parr., *Helix rupestris* und *Helix hydatina* Rossm., ferner die, sonst nur in der hochstämmigen Baumregion heimische *Clausilia montana*.

Die fast senkrecht über uns stehende Sonne mahnte uns den interessanten Felsen zu verlassen, um dem Ziele näher zu kommen. Wir gingen an der rechten Wand des Leitathales parallel dem Kamm des Gebirges vorwärts, da dieser selbst völlig unwegsam ist.

Die Flora zeigte sich von der frühern nicht wesentlich verschieden und bot als neu nur eine schöne *Campanula*, wahrscheinlich *C. thyrsoides* Jacq. dar. Der selten von Menschen betretene Weg war noch ziemlich gangbar, solange er an der grasbewachsenen Berglehne hinführte, als wir aber unter dem riesigen Gipfel der Albie vorbeipassiren mussten, hatten wir grosse Noth, um nicht Hals und Beine in dem endlosen Steinmeere zu lassen, über das wir langsamen Schrittes dahingingen.

Auf zweistündigem Marsche hatten wir endlich glücklich die Albie umgangen, und es galt nun aus der Schlucht, die zwischen ihr und dem nächsten Gipfel liegt, hinauszukommen und den Kamm des Gebirges zu erreichen. Zum Glück hüllte ein dichter Nebel den Weg ein, den wir gehen sollten. — In unsern Gliedern machte sich die Ermüdung schon so sehr geltend, dass wir an mancher schönen Pflanze, die wir in zahlreichen Exemplaren hätten sammeln sollen, theilnamslos vorübergingen. Als schon eine gute Strecke hinauf die Beine allein nicht mehr ausgereicht und die Hände ausgeholfen, war endlich die Kammhöhe erreicht und wir betraten walachischen Boden, auf dem uns eine auffallend höhere und wärmere Temperatur empfing.

Wir ruhten ein wenig aus, noch war ein gut Stück Arbeit vor uns. Zwei lange Stunden hatten wir noch an einer unter einem Winkel von höchstens 45 Grad abfallenden Wand fortzugehen, um unter den Gipfel des Negoï zu gelangen, eine Aufgabe, die um so schwieriger war, weil das kurze Gras durch den eben schmelzenden Schnee nass und schlüpfrig war, so dass Leib und Leben oft nur auf Grasbüscheln hing. Wir schritten vorsichtig und lautlos langsam vorwärts. — Endlich wurde unser Weg, wenn ich ihm diesen schmeichelhaften Namen geben soll, wieder gangbarer und wir stiegen abwärts um zum See Jaesere Girzovi zu gelangen, dessen Bild uns dichter Nebel bis dahin verdeckt hatte. Die Aussicht, die sich uns nun in der Nähe desselben darbot, liess die überstandenen Mühen vergessen. Ringsherum erglänzten die schneebedeckten Häupter dieser kolossalen Alpen, um die der majestätische Lämmergeier seine Kreise zog, unter uns kletterten über schauerlichen Abgründen die flüchtigen Genssen, die spärlichen Gräser abweidend, die aus Gestein noch kümmerliches Leben zu saugen vermögen. Kaum hatten uns die flüchtigen Gratthiere bemerkt, als die umsichtige »Vorgeis« mit vorgestrecktem Halse in der Luft witternd, durch gellenden Pfiff die vermeintliche Gefahr kund gab; worauf Gross und Klein erst bedächtig forttrabte, dann aber von uns durch Zuruf geängstigt, in wilder Jagd auf schauerlichen Wegen dahinbrausste.

An dem, unter dem Nordostabhange des Negoï sehr romantisch gelegenen und in die Walachei abfliessenden Jæsere Girzovi, hielten wir das wohlverdiente Mittagessen. Eine dreigradige Quelle und der 5gradige See lieferten das Getränk dazu. —

Dem Augenmasse nach — denn die zahlreichen Höhenpunkte, die Freund Reissenberger mass (nahe an 30), konnten bis jetzt leider noch nicht berechnet werden — befanden wir uns nur noch wenige hundert Fuss unter dem Negoïgipfel, und es hätte noch eine Stunde gedauert, ihn zu ersteigen, wäre es auf directem Wege möglich gewesen. Allein selbst eine, vom See durch uns ver-

scheuchte Gemse scheute einen bedeutenden Umweg nicht, um der senkrecht abfallenden Felswand auszuweichen, die uns von derselben noch trennte. Das einzige Mittel, unserm Werk die erstrebte Krone aufzusetzen, wäre noch ein Umweg von 3 Stunden gewesen, der uns von der walachischen Seite her zum Ziele geführt hätte.

Unter solchen Umständen hätten wir die höchste Spitze erst mit sinkender Nacht erreicht, und dafür das Vergnügen gehabt, eine Nacht im Schnee zu schlafen. Aber auch unser See, so wildromantisch auch seine Umgebung war, eignete sich, etwa 2500' über der Baumgränze gelegen, nicht eben zum Aufschlagen eines Nachtlagers. Es blieb daher nichts anders übrig, als auf einen Rückweg zu denken, um noch vor einbrechender Nacht die Tannengränze zu erreichen und dort zu kampiren.

Als die Führer uns von oben hinab die Tiefe zeigten, in die wir auf Gemsepfaden hinabsteigen sollten, hielten wirs Anfangs für Spass. Als aber der kühnste derselben in 2 Schluchten vergeblich einen Weg gesucht hatte, auf dem wir lebendig hinuntergekommen wären, erschien uns die Sache in einem andern Licht. Es blieb uns noch die Alternative übrig, den langen gefährlichen Weg zurück zu gehen, den wir gekommen waren, oder in der dritten Schlucht, der nächsten Nachbarin der Strunga Drakului den noch einzig möglichen Rückweg aufzusuchen. Ich will nicht erzählen, wie er beschaffen war, und unter welchen Betrachtungen wir in's Leitathal hinabkamen. —

Da unser Sammeleifer sehr nachgelassen hatte, nahmen wir nur noch an weniger gefährlichen Stellen die zierliche *Viola biflora*, und weiter unten einige wenige noch blühende Exemplare unsers schönen *Rhododendron myrtifolium* Sch. et K. zu uns. Für die siebenb. *Swertia punctata* Bgt. und die prächtige *Aquilegia Kiteibelii* Schott (= alpina Bgt. nec L.!) wurde schon noch etwas gewagt, um sie aus den Höhen hinabzulangen, auf die sie sich geflüchtet. —

In der Tannenregion des Leitathales angelangt, empfingen uns die drei Führer, die wir schon früher mit den Decken und andern Apparaten vorausgeschickt hatten, mit einem behaglichen Feuer und einem ordentlich hergerichteten Nachtlager.

Am folgenden Morgen setzten wir unsre Rückreise fort. Da eine Strecke des Leitathales vollständig unwegsam ist, so mussten wir dieselbe durch Ersteigung des hohen Tunszu umgehen. Die Vegetation desselben hatte nichts wesentlich Charakteristisches. *Salix Lapponum* L. und *Alnus viridis* DeC. sammelten wir an der obern Grenze des Krummholzes, wo auch *Acer pseudoplatanus* noch mit gesunden und vollkommen entwickelten Stämmen stand. —

An Schnecken fanden sich in der Valye Leita und am Tunszu *Vitrina elongata* und eine sehr grosse Form der *Vitrina pellucida*;

Clausilia cana und *Cl. critica*, *Cl. montana* und *latestriata*, Letztere constant nur an Buchen. An Käfern *Thymalus limbatus*, und *Corticus tuberculatus* Dhl. unter Fichtenrinde, ferner eine für uns neue *Callidium*art und *Chrysomela venusta*.

Im untern Leitathale, in das wir uns wieder hinabliessen, fanden sich in einem stagnirenden Bächlein *Pisidium obliquum* und *Limnæus pereger*.

Nach einstündiger Rast setzten wir unsern Weg fort und gelangten nach Ueberschreitung der Wasserscheide zwischen dem Leita- und Bullabach um 4 Uhr Nachmittag wieder in die Glashütte, von der wir ausgegangen waren.

Am folgenden Tag besichtigten wir auf unsrer Rückreise noch die schönen Ruinen der Kerzer Abtei und kamen Abends wohlbehalten, Jeder für seine Mühen in seiner Art reichlich belohnt, in Hermannstadt an. —

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegetgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

Geschlecht *Trochus* Linnée.

Die Schalen dieses Linnéischen Geschlechtes, von welchem spätere Systematiker (wie Lamarck) nur die Geschlechter *Solarium* und *Rotella* ausgeschieden haben, sind konisch mit erhabenem, manchmal abgestutztem Gewinde, im Umfange mit mehr oder weniger kantigem oft dünnem und schneidendem Rande. Die Basis derselben ist gewöhnlich flach oder concav selten convex. Die Mündung quer niedergedrückt, rautenförmig, mit oben getrennten Rändern, und schneidet die Richtung der letzten Windung schief — die Spindel ist gebogen, an der Basis mehr oder weniger vorspringend. Das Thier ist mit einem Deckel versehen, der bei verschiedenen Arten sehr verschiedener Natur ist, da man ihn bei einigen hornig und vielwindig, bei andern hornig und wenigwindig und bei noch anderen kalkig findet.

Dieses Geschlecht tritt schon in den ältesten Schichten auf; dessen Formen- und Artenreichthum nimmt in den jüngern Schichten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Fronius Franz Friedrich

Artikel/Article: [Eine naturhistoiache Excursion auf den Negol](#)

119-131